

Pressedossier Februar 2017

- Ankündigung: Schiedsrichter-Sitzung am 06. Februar
- Interview mit Referent Lutz Wagner

„In Wirtheim stand ein großes Kerbzelt“

Bundeslehrwart Lutz Wagner kommt am Montag zur Schiri-Sitzung nach Wirtheim

Am Montag freuen sich die Schiedsrichter im Kreis Gelnhausen auf einen ganz besonderen Gast: Bundeslehrwart Lutz Wagner wird die Pflichtsitzung im Sportheim des TSV Wirtheim besuchen. Ab 19.30 Uhr hält der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter (197 Spiele) aus Kriftel ein Referat zum Thema „Antizipieren“. Im Interview verrät der 59-Jährige, auf was es an der Basis ankommt und dass er im Kreis Gelnhausen sein erstes Seniorenspiel piff.

Sie waren früher in den großen Bundesliga-Stadien zu Hause. Wie wichtig ist es Ihnen dann, mit Referaten in die kleinen Fußballkreise zu kommen?

Wer glaubt, über den Fußball alles zu wissen, nur weil er sich in der Bundesliga auskennt, sitzt einem Irrtum auf. 95 Prozent des Fußballs findet auf Kreisebene statt, das ist unsere Basis. Schon zu Zeiten als Bundesliga-Schiedsrichter habe ich immer wieder Spiele in der Kreisoberliga gepfiffen, weil ich den Kontakt dorthin nie verlieren wollte.

Viele sprechen davon, dass sich der Fußball immer mehr von der Basis entfernt. Eine Prognose: Was wird das für die Zukunft bedeuten?

Der Fußball verändert sich, trotzdem wird die Bundesliga ihre Vorbildfunktion immer behalten. Egal, wie viel Geld dort im Spiel ist. Junge Menschen suchen nach Vorbildern, an denen sie sich orientieren können. Ob das im Einzelfall wirklich positiv ist, sei mal dahingestellt. Generell gilt: Was bei den Bayern, der Eintracht oder dem HSV gesehen wird, wird in Wächtersbach oder Hailer nachgemacht.

An der Basis hört man von vielen Problemen: der Schiedsrichter-Mangel ist eines davon. Wie sollte man damit umgehen?

Wir werden Probleme haben, den Spielbetrieb bis ganz unten flächendeckend mit Schiedsrichtern zu begleiten. Da stoßen wir schon jetzt an Grenzen. Deshalb müssen wir uns die Frage stellen: Können wir wirklich noch jedes Spiel besetzen? Für mich ist der Schiedsrichter auch ein Qualitätsbegriff. Deshalb glaube ich nicht, dass wir dieses Problem mit Quantität lösen. Es nützt nichts, plötzlich ganz viele



Schiedsrichter auszubilden, nur damit wir welche haben. Die Qualität muss auch stimmen.

Sie werden ein Referat zum Thema „Antizipieren“ halten. Was können die Schiedsrichter auf diesem Gebiet lernen?

Neben Regelkenntnis und Fitness ist das Antizipieren für einen Schiedsrichter das A und O. Wenn ein Schiedsrichter auf dem Feld immer nur hinterherläuft und nur reagiert, wird er immer nur der zweite Sieger sein. Wenn ich aber präventiv eingreife, Situationen früh erkenne, kommuniziere, habe ich unter dem Strich einen einfacheren Job.

Wann ist ein Schiedsrichter in der A-Klasse aus Ihrer Sicht ein guter Spielleiter gewesen?

Viele sagen: Wenn er nicht auffällt. Das stimmt nur bedingt, denn manchmal kann ein Schiedsrichter ja gar nichts dafür, dass er auffällt. Die Frage ist vielmehr: Wenn er auffällt – hat er Schuld daran? Ein Schiedsrichter in der A-Klasse hat es teilweise schwerer als in der Bundesliga. Dort sind die Spieler alle auf einem hohen Niveau, die Zweikampfbeurteilung fällt vergleichsweise leicht. In der A-Klasse aber hast du gute Kicker – und du hast welche, die salopp gesagt den Ball kaum stoppen können. Da eine einheitliche Regelauslegung bei den Zweikämpfen zu finden, die alle gerecht behandelt, ist sehr schwierig.

Welche Erinnerungen haben Sie an den Fußballkreis Gelnhausen?

Ich habe hier vor 37 Jahren mein erstes Seniorenspiel gepfiffen – und zwar genau dort, wo ich am Montag das Referat halte: in Wirtheim. Es hat der TSV Wirtheim gegen den FSV Kempfenbrunn gespielt. Das weiß ich deshalb noch so genau, weil in Wirtheim Kerb war und auf dem Parkplatz vor dem Sportplatz ein großes Zelt stand. Während der Partie spielte dort eine Blaskapelle. Ich musste also ganz schön laut pfeifen.

Kontakt

Sebastian Rieth

Öffentlichkeitsmitarbeiter

Mobil: 0160-2128477

Mail: sebastian.rieth@hotmail.de